Annener Zeitung

Die „Annener Zeitung" erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag. Anzeigegebühr für die einspaltige Nonpareille zeile oder deren Raum für den Verbreitungsbezirk 40 Pfg., auswärts 50 Pfg. — Reklamezeile 1.00 Mk. — Bezugspreis monatlich 2.50 Mk.

Geschäftsstelle: Bahnhofstraße 22. Telephon-Nr. 334.

verbunden mit der „Annener Volkszeitung".

Anzeigeblatt für Annen und die benachbarten 14 Ortschaften.

Organ des Amtes Annen u. Landkreises Hörde.

Inserate finden bei der großen Auflage der „Annener Zeitung" weite und billige Verbreitung. — Bei gerichtlicher Beitreibung oder bei Konkursen kommt jeder Annoncenrabatt in Wegfall.

Für die Aufnahme der Anzeigen an vorgeschriebenen Plätzen übernehmen wir keine Verantwortung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fritz Küching, Annen.

Nr. 68 — Donnerstag, den 10. Juni 1920. — 36. Jahrgang

Rücktritt der Reichsregierung.

Das bisherige Kabinett führt die Geschäfte vorläufig weiter.

Das Reichskabinett hat sich Dienstag mittag um 12 Uhr versammelt und dem Reichspräsidenten die Demission angeboten. Der Reichspräsident hat sie angenommen und die Minister gebeten, bis auf weiteres die Geschäfte weiterzuführen. Außerdem hat er den Reichskanzler ersucht, darauf hinzuwirken, daß eine tunlichst beschleunigte Feststellung des Wahlergebnisses und Einberufung des Reichstages erfolgen soll.

Wie von offiziöser Seite geschrieben wird, sei anzunehmen, daß der Reichspräsident sofort bei Zusammentritt des neuen Reichstags den bisherigen Reichskanzler Hermann Müller auffordern werde, die Bildung einer neuen Regierung zu versuchen. Es liege auf der Hand, daß dieser sich dann zunächst an die U. S. P. wenden werde, damit diese einen ihrer Wählerzahl entsprechenden Einfluß in der Regierung erhalte und ein entsprechendes Maß von Verantwortung übernehme. Sollte sie das verweigern, so würde wohl Hermann Müller den Auftrag der Kabinettsbildung zurückgeben.

Ueber

die Stellung der Deutschen Volkspartei

wird von Seiten führender Persönlichkeiten der Partei geäußert: Die Partei sei grundsätzlich bereit, sich an einer Regierung zu beteiligen, in der auch die Mehrheitssozialisten sitzen, doch unter der Voraussetzung, daß die Partei ihren Grundsätzen treu bleiben kann. Man vertritt innerhalb der Deutschen Volkspartei die Ansicht, daß mit den Deutschnationalen durch den nationalen Gedanken aufs engste verbunden ist. Aus diesem Grunde würde man großes Gewicht darauf legen, daß auch die Deutschnationalen in die Koalition eintreten, an der die Volkspartei teilhaben. Doch fühlt die Volkspartei keinen Anlaß, sich anzubieten. Sie wird solange warten, bis man sie auffordert, zu der Frage des Eintritts in die Koalition Stellung zu nehmen.

Ueber

die Stellung der Sozialdemokratie

schreibt der „Vorwärts", nachdem er als einzige theoretische Möglichkeit eine Erweiterung der bisherigen Koalition nach rechts oder links gezeichnet hat: Die Sozialdemokratie lehnt die Beteiligung an einer nach rechts orientierten Koalition ab. Das Zusammengehen mit bürgerlichen Parteien war für uns bisher schon ein schweres Opfer, es findet aber seine bestimmte Grenze an der republikanisch-demokratischen Grundcharakter der Regierung. Das gemeinsame Bekenntnis zur Demokratie und Republik war die Plattform, auf der unser Zusammenarbeiten mit den bürgerlichen Mittelparteien bisher möglich war. Diese Plattform würde aber verschwinden, wenn eine Partei offen monarchistischer und antidemokratischer Grundlage wie die Deutsche Volkspartei in die Koalition hineingenommen würde. Er wünscht, daß die Unabhängigen mehr politische Einsicht zeigen als bisher und eine Erweiterung der Koalition nach links hin möglich machen. Als reine Oppositionspartei konnten sie sich den Luxus der Verantwortungslosigkeit leisten. Jetzt, wo sie ausschlaggebend geworden sind, würde sie die Politik der Verantwortungslosigkeit mit der schwersten Verantwortung beladen.

Die Demokraten erklären, an keiner Koalition, die die Sozialdemokratie unberücksichtigt lasse, teilnehmen zu können.

Die Unabhängigen

führen ihre Opposition etwas verklausuliert. Sie sagen, ob die Rechtssozialisten die Koalitionspolitik fortsetzen wollen. Sie scheinen zu fürchten, daß sie, wenn sie gezwungen werden, positiv zu handeln, nicht in der Lage sein werden, ihre Wahlversprechungen zu erfüllen und daher Anhänger verlieren. Sie bezeugen vorläufig die stärkste Neigung, in der Opposition zu bleiben.

Das Gesamtergebnis.

Insgesamt 460 Abgeordnete, davon mehr 222 der bisherigen Mehrheit.

Unter Zurechnung der Abgeordneten der Abstimmungsgebiete ergibt sich folgende Zusammensetzung des neuen Reichstages:

Deutschnationale Volkspartei	65
Deutsche Volkspartei	61
Christl. förderalistische Liste (Bayr. Vp., Christl. Vp.)	21
Bayr. Bauernbund	4
Deutsch Hannov. Partei	5
Zentrum	67
Demokratische Partei	45
Sozialdemokratische Partei	110
Unabh. Soz. Partei	80
Kommunistische Partei	2

insgesamt 460 Abgeordnete.

Dazu werden halbamtlich noch folgende Einzelberechnungen mitgeteilt:

Bei den Wahlen zum Reichstag sind nach den vorläufigen amtlichen Meldungen, die beim Reichswahlleiter eingelaufen sind, insgesamt 25 719 067 Stimmen abgegeben worden. Davon entfallen auf die

Sozialdemokratische Partei	5 531 157
Unabhäng. Soz. Partei	4 809 862
Deutschnationale Volkspartei	3 638 851
Deutsche Volkspartei	3 456 131
Zentrum	3 500 800
Dtsch. demokr. Partei	2 152 509
Christlich-föderal. Liste	1 254 963
Kommunistische Partei	438 199
Dtsch. Hannov. Partei	318 101

Verteilung der Reststimmen.

Bei der Berechnung ergab sich, daß von den Reststimmen über 30 000 je ein Mandat auf die Deutsch-demokratische Partei, die Deutschnationale Volkspartei und die Christlich-föderalistische Liste fielen. Im übrigen verteilen sich die Reststimmen folgendermaßen: 11 157 Sozialdemokratische Partei, 20 800 Zentrum, 22 509 Deutschdemokratische Partei, 8851 Deutschnationale Volkspartei, 16 131 Deutsche Volkspartei, 9862 Unabhängige Sozialdem. Partei, 15 963 Christlich-föderalistische Liste, 18 103 Deutsch-Hannoversche Partei, 318 199 Kommunistische Partei und 87 518 Deutscher Wirtschaftsbund für Stadt und Land.

Die Tatsache, daß die Kommunisten wie auch der Wirtschaftsbund trotz der hohen Reststimmen kein Mandat weiter erhalten haben, ergibt sich aus der Bestimmung, daß auf die Reichslisten nicht mehr Mandate entfallen dürfen, als die betr. Partei bei der Hauptwahl erzielt hat. Da in den einzelnen Wahlkreisen die Kommunisten nur 1 Mandat errungen haben, konnten sie, obwohl sie über 300 000 Reststimmen haben, auf die Reichsliste auch nur noch ein Mandat hinzubekommen, und da der Wirtschaftsbund bei der Hauptwahl in keinem Kreise durchkam, bekommt er überhaupt keine Abgeordneten, trotz seiner insgesamt 80 000 Stimmen.

Man sieht, auch dieses neue Wahlverfahren ist nicht ganz lückenlos. Käme genau auf je 60 000 Stimmen ein Abgeordneter, dann hätten wir statt zwei sieben Spartakisten im Reichstag. Das wäre eine immerhin sehr starke Konkurrenz für Luise Zietz.

Wie wurde am 19. Jan. 1919 gewählt?

Die Stimmen:

Deutschnationale Volkspartei	3 199 573
Deutsche Volkspartei	1 240 303
Zentrum (mit Deutsch-Hann.)	6 021 456
Deutsche demokratische Partei	5 601 621
Sozialdemokratische Partei	11 466 716
Unabh. sozialdemokr. Partei	2 314 332
Schlesw.-Holst. Bauern-Demokr.	57 913
Braunschw. Landeswahlverband	56 858
Bayerischer Bauernbund	275 127

Die Sitze:

Deutschnationale Volkspartei	42
Deutsche Volkspartei	21
Zentrum (mit Deutsch-Hann.)	92
Deutsche demokratische Partei	75
Sozialdemokratische Partei	163
Unabh. sozialdem. Partei	22
Schlesw.-Holst. Bauern-Demokr.	1
Braunschw. Landeswahlverband	1
Bayerischer Bauernbund	4

Erzberger wieder Reichstagsabgeordneter

Stuttgart, 10. Juni. Württemberg entsendet in den Reichstag 4 Zentrumsabgeordnete, darunter Erzberger, 3 Sozialdemokraten, Keil, Heilmann und Feuerstein, 3 Bauernbündler, zwei Demokraten, Hausmann und Wieland, 2 Unabhängige, Crispien und Remmele.

Eine vergessene Rechnung.

Man schreibt der „Rhein.-Westf. Ztg.": In Versailles, St. Remo, Spaa usw. wird fortlaufend darüber beraten, was Deutschland an Kriegsschäden und Schuld an Frankreich zahlen soll. Vergessen und totgeschlagen scheint dagegen allerseits die Schuld, welche Frankreich an Deutschland u. Oesterreich noch seit den Friedensschlüssen von 1814/15 unverjährbar zurückzuvergüten hat. — Bei m Friedensschlusse im Jahre 1871 hat die deutsche Regierung aus Ritterlichkeit und in diplomatischer Rücksicht auf Englands heimliche aber bekannte Schachzüge hin, welche es zu Gunsten Frankreichs in der Hand hielt, an die unerledigte große Schuld nicht gemahnt, sondern sich neben einem zurückgenommenen Landesstücke mit nur fünf Milliarden Franken begnügt. Man ließ noch dem Franzmanne große deutsche Landesteile, wie das ganze protestantische Mömpelgart, das alte Besanz, Toul und Virten, dessen reindeutsche Bewohner die damalige französische Regierung einfach insgesamt nach Nordwestfrankreich deportierte, dort für alle Zeiten verschwinden ließ und an deren Stelle Stockfranzosen einbürgerte, deren Nachkommen heute dort noch sitzen.

Heute, da das deutsche Volk wieder am Boden liegt und das auf englisch-amerikanischen Stahlrücken in Deutschlands Fluren herumtrampelnde Frankenvolk wieder pressen steht, dürfte die Zeit gekommen sein, um Gegenrechnung zu präsentieren.

Das „Journal de la societe de la statistique generale de Paris" führt als Forderungen Deutschlands, Oesterreichs, Hollands und Italiens im Jahre 1832 in Zahlen nach dem Geldwerte von 1915 folgende Summen auf, welche der französische Staat von 1798—1812 erpreßt und von denen er bis jetzt erst fünf Milliarden zurückvergütet hat, obschon er vertraglich seit 1815 verpflichtet ist und bleibt.

Er schuldet noch:

	Millionen Franken
1. Kontributionen, Konfiskationen usw. an	
Deutschland	1 573
Oesterreich	464
Holland (Belgien)	1 000
Italien	487
2. Raub aus Kirchen, Palästen und Städten an Silber, Gold und Gemälden, Naturalien aus Dämonen (Unterhalt der Armeen Napoleons)	20 000
3. Assignatverluste durch Rücknahmeverweigerung	16 000
4. Verlust Deutschlands-Hollands durch französische Bankerotte	1 920
zusammen	41 444

Diese Summe von 41½ Milliarden stellt heute mit hundertjährigem Zins und in heutiger Wirthöhe bekanntlich einen Betrag von weit über tausend Milliarden dar. Den überwiegend größten Teil hiervon hat Deutschland zu seinen Gunsten mit Frankreich zu verrechnen. Solange Frankreich diese Schuldpflicht nicht anerkennt und zurückvergütet, ist Deutschland seinerseits heute nicht verpflichtet, auch nur einen Pfennig in bar oder in Geldeswert nach Frankreich überzuführen.

Der Streit um das deutsche Geld.

Die „Tribuna" veröffentlicht einen sehr lebhaften Artikel über die Verteilung der deutschen Schuldsumme unter den Alliierten. Sie nimmt besonders dagegen Stellung, daß Belgien 12 Prozent erhalten soll, da es doch nur 40 000 Tote hatte, während Italien 650 000 Opfer zu beklagen hatte. Die „Tribuna" schließt und sagt, daß wenn Italien keine Genugtuung gegeben werde, es von der Konferenz in Spaa desertieren werde.

Das Ruhrrevier als Pfand!

In der französischen Presse war der Schrei nach dem Ruhrgebiet seit einiger Zeit verstummt; der „Figaro" hält den Augenblick für geeignet, ihn wieder aufzunehmen. Vielleicht ist er dazu nur angeregt worden durch den Bericht des Herrn Renaudel, wonach die deutschen Unabhängigen und Herr Scheidemann sich für die Besetzung des Ruhrgebiets durch den Verband ausgesprochen haben sollen; vielleicht aber sind auch andere Einflüsse wirksam, um eine neue Stimmungsmache für dieses Ziel vorzubereiten.

Die Zusammenkunft Millerands und Lloyd Georges.

Der „Intransegeant" meldet aus London, daß die Zusammenkunft Millerands u. Lloyd Georges erst stattfinden wird, wenn der Vertreter Italiens in London die Meinung seines Landes zum Ausdruck gebracht haben wird, und zwar vor allen Dingen über den Zahlungsmodus der deutschen Schuldsumme.

Polen in Not.

Polen ruft Frankreich um Hilfe an.

Nach zuverlässigen Meldungen hat Polen in der letzten Woche in Paris einen Schritt zur Veranlassung einer Intervention Frankreichs im polnisch-russischen Kriege unternommen. Es soll offen gesagt worden sein, daß Polen sich höchstens noch bis Ende Juni halten könne. Treffe bis dahin nicht starke Hilfe ein, so werde die Offensive völlig zusammenbrechen. Das würde aber nicht nur bedeuten, daß die Polen sich dann zurückziehen müßten, sondern es würde vielmehr die völlige Niederlage sein und zur Folge haben, daß binnen kurzem mit dem Einzuge der roten Armee in Warschau zu rechnen sei. Frankreich soll zugesichert haben, daß es so rasch wie möglich 100 000 Mann vorwiegend farbiger Truppen zur Verfügung stellen wolle. Es sei beabsichtigt gewesen, diese auf englischen Schiffen nach Danzig zu bringen u. von dort an die Front. England habe jedoch die Lieferung der Tonnage abgelehnt mit Rücksicht auf die Stellungnahme der Seeleute, die derartige Transporte verweigern. Nun soll versucht werden, die Zustimmung Deutschlands für den Durchmarsch der französischen Truppen zu erlangen, doch zweifelt man daran, daß Deutschland sie erteilen wird.

(Wie schon mitgeteilt, hat die Gewerkschaft deutscher Eisenbahner gegen die Beförderung der Schwarzen nach dem Osten protestiert.)

Die letzten Meldungen aus Polen sprechen von einem völligen Zusammenbruch der russischen Offensive an der Beresina.

Deutsches Reich.

Die bayerischen Landtagswahlen.

Die Korrespondenz Hoffmann meldet: Im bayerischen Staatsministerium des Innern lagen folgende vorläufigen Ergebnisse der Landtagswahlen in Bayern vor für die Kreise Oberbayern, Niederbayern, Pfalz, Oberpfalz, Oberfranken, Mittelfranken, Unterfranken und Schwaben. Es waren gezählt: für die Sozialdemokraten 301 265, Unabhängigen 246 215, Kommunisten 42 161, bayerische Volkspartei 839 962, Deutsche demokratische Partei 145 200, bayerischer Bauernbund 163 429, Mittelpartei und Deutsche Volkspartei zusammen 207 583. Die bayerische Volkspartei allein zählt bedeutend mehr Stimmen als die drei sozialistischen Parteien zusammen.

Genf bleibt Sitz des Völkerbundes.

Ministerpräsident Millerand hat dem schweizerischen Bundesrat mitgeteilt, daß gemäß den Bestimmungen des Völkerbundstatuts Genf der Sitz des Völkerbundes bleiben wird. Die Hoffnungen der Brüsseler sind also wiederum enttäuscht worden.

Die neue Verschiebung der Konferenz von Spaa.

Die Vertreter der Alliierten werden, wie Reuter meldet, wahrscheinlich vor der Konferenz von Spaa in London zusammenkommen. Die Konferenz in Spaa ist bis Juli aufgeschoben worden.

Nach einer Meldung des „Matin" haben die Vereinigten Staaten amtlich ihre Beteiligung an der Brüsseler Finanzkonferenz zugesagt, die gleichfalls vor der Konferenz in Spaa stattfinden wird.

Die Ablieferung von deutschem Vieh.

Von dem deutscherseits an Frankreich abzuliefernden Vieh sind bis zum 1. Juni abgeliefert worden: 42 253 Rinder, 67 475 Schafe, 7875 Ziegen und 7176 Pferde und Stuten.

Drohender Gesamtausstand im Saarbergbau.

Die Bergarbeiterorganisationen haben die Lohnverhandlungen mit der französischen Bergwerksdirektion abgebrochen. Besonders erbittert sind die Gruben- und Metallarbeiter. Falls die Saarregierung sich nicht zur Vermittlung aufrafft, droht im Saarbergbau ein Gesamtausstand.

Der Termin für die Abstimmung in Ostpreußen

Nach einer Meldung der „Telegraphen-Union" ist als endgültiger Termin für die Abstimmung in Ostpreußen der 11. Juli festgesetzt worden. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird dieses Datum auch für die Abstimmung in Westpreußen Geltung haben.

Wann tritt der Reichstag zusammen?

Der neugewählte Reichstag soll, wie die „Nationalzeitung" erfahren hat, am 3. oder 4. Juli zu seiner ersten Beratung zusammentreten.

Ein Block von Scheidemann bis Stresemann.

Wie der Berliner Vertreter des „Karlsruher Tagebl." von unterrichteter Seite erfahren haben will, sind seit Montag bereits vertrauliche Verhandlungen im Gange, um den Block von Scheidemann bis Stresemann zu bilden. Ob diese Verhandlungen Erfolg haben werden, steht noch dahin.

Die Reichsschulkonferenz

wird Freitag, den 11. Juni, vormittags pünktlich 10 Uhr im Plenarsitzungssaal des Reichstages eröffnet. Den Teilnehmern gehen besondere Einladungen außer den ihnen bereits zugestellten Mitteilungen und Drucksachen nicht zu. Die Verhandlungen der Schulkonferenz werden bis 19. Juni dauern.

Die Wahlen zur Preußischen Landesversammlung.

Wie eine Berliner Konferenz aus den Kreisen der Preußischen Regierung erfährt, hat die Regierung die Absicht, angesichts der neuen Wahlen zum Reichstag die Arbeiten der Landesversammlung beschleunigen zu lassen, um auch in Preußen bald Neuwahlen ausschreiben zu können. Es sollen nur noch die wichtigsten Arbeiten (Verfassungsreform, Etat) möglichst bis Ende Juli erledigt werden.

— Wahlproteste. Dem „Lok.-Anz." wird gemeldet, daß das Wahlergebnis im Wahlkreise Hessen-Nassau wegen zahlloser formeller Verstöße, sowie wegen behaupteter ungesetzlicher Beeinflussungen angefochten werden wird.

— Die Höchstpreise für Lebensmittel werden erhöht. Der preußische Finanzminister hat sich bereit erklärt, die Höchstpreise für Lebensmittel zu erhöhen, soweit sie angesichts der Umsatzsteuer einen angemessenen Gewinn nicht gewährleisten.

— Freigegebene Einfuhr von Gemüse und Obst. Amtlich wird bestätigt, daß die Einfuhr von Gemüse und frischem Obst, mit Ausnahme von Luxusobst freigegeben ist.

Ausland.

Frankreich.

Frankreich und die Reichstagswahlen.

Die Pariser Morgenblätter beschäftigen sich sehr eingehend mit den deutschen Reichstagswahlen, halten aber mit ihrem Urteil noch zurück, weil sie die endgültigen Ergebnisse vermissen. So viel aber stehe fest, daß die Demokraten und Mehrheitssozialisten eine große Schlappe erlitten haben, daß dagegen das Zentrum unversehrt aus dem Wahlkampf hervorgegangen sei und nach wie vor das Gleichgewicht im Reichstag bilden werde. Die rechtsstehenden Blätter verfolgen die Entwicklung, die im Reichstag nach rechts und links vor sich gegangen ist.

England.

Schleusenbruch in England.

Ein eigenartiger Vorfall hat sich am Sonntag in Birkenhead bei Manchester zugetragen. Ein Dampfer von 600 Tonnen befand sich in einer Schleuse, als durch ein falsches Manöver ein Schleusentor ausbrach, um ungeheure Wassermassen, die man auf 2000 Tonnen schätzte, von einer Höhe von 15 Fuß sich in den Fluß stürzten. Der Dampfer wurde weggerissen und schnitt in seinem rasenden Weiterstürmen zwei Leichter auseinander. Gleichzeitig wurde die ganze Flotte der kleinen Schiffe, Leichter u. auch Balken mit einer Geschwindigkeit von 100 Km. in der Stunde in das Meer getrieben. 14 Leichter, teils mit Kohle, teils mit Getreide beladen, wurden beschädigt, 6 Personen sind getötet. Der Materialschaden ist außerordentlich groß.

Rußland.

Neues Attentat auf Lenin.

Lenin an der Hand verletzt. — Der Täter verhaftet.

Ein Funken-Telegramm aus Moskau meldet, daß auf Lenin ein neues Attentat verübt wurde. Ein Soldat hatte auf ihn einen Schuß abgegeben und ihn an der Hand verletzt. Der Attentäter wurde verhaftet. Die bolschewistische Zeitung „Prawda" bestätigt diese Nachricht.

Portugal.

Portugal fordert 432 Millionen Pfund Sterling Entschädigung.

Die portugiesische Friedensdelegation auf der Friedenskonferenz hat dem obersten Rat ein Memorandum überreicht, in dem sie laut „Frankfurt. Zeitung" 432 Millionen Pfund Sterling als Entschädigung für die Portugal während des Krieges durch Deutschland verursachten Schäden verlangt.

Türkei.

Eine Frist für die Türkei.

Der Türkei wurde von der Entente mitgeteilt, daß ihr für die Unterzeichnung des Friedensvertrages eine Frist von 15 Tagen gewährt sei, so daß die türkische Regierung am 26. Juni ihre Antwort bekanntgeben müsse.

Lokales.

§ Annen, 10. Juni.

Der Steuerabzug vom Arbeitslohn.

Einbehaltung von 10 Prozent des Arbeitslohnes ab 25. Juni.

Die Bestimmungen über die vorläufige Erhebung der Einkommensteuer durch Abzug vom Arbeitslohn, die mit dem 25. Juni in Kraft treten, sagen im einzelnen folgendes:

Bei jeder Lohnzahlung hat der Arbeitgeber 10 Prozent des Arbeitslohns zu Lasten des Arbeitnehmers einzubehalten; soweit die Auszahlung des Arbeitslohns aus einer öffentlichen Kasse erfolgt, gilt diese als Arbeitgeber. Arbeitslohn im Sinne der Verordnung ist jede in Geld- oder Geldeswert bewirkte einmalige oder wiederkehrende Vergütung für Arbeitsleistungen, insbesondere Gehälter, Besoldungen, Löhne, Tantiemen, Gratifikationen, Wartegelder, Ruhegehälter, Pensionen. Der Wert von Naturalbezügen ist zur Bemessung des einzubehaltenden Betrags mit dem Betrage anzurechnen, der sich aus den Tarifvereinbarungen ergibt.

Jeder Arbeitnehmer hat sich für das Rechnungsjahr 1920 (1. 4. 20 bis 31. 3. 21) von der Gemeindebehörde seines Lohn- oder Beschäftigungsortes eine Steuerkarte ausstellen zu lassen. Für den einbehaltenen Betrag hat der Arbeitgeber Steuermarken in die Steuerkarten des Arbeitnehmers einzukleben und zu entwerten. Die Steuermarken werden von den Postanstalten verkauft. Die Anrechnung der im Rechnungsjahr 1920 eingeklebten Steuermarken auf die in diesem Jahr zu entrichtende Einkommensteuer findet erst nach der endgültigen, nach Ablauf des Kalenderjahres 1920 vorzunehmenden Veranlagung statt, es sei denn, daß dem Arbeitnehmer ein Steueranforderungsschreiben über die 1920 vorläufig zu entrichtende Einkommensteuer zugegangen ist. In diesem Fall kann der Arbeitnehmer die eingeklebten Steuermarken auf die zu entrichtende Steuer an Zahlungsstatt hingeben.

Das Landesfinanzamt kann auf Antrag des Arbeitgebers zulassen, daß eine Verwendung von Steuermarken unterbleibt, u. daß die Einzahlung des durch den Arbeitgeber eingehaltenen Betrages in bar oder durch Ueberweisung auf das Konto bei der für den Arbeitnehmer zuständigen Steuerbehörde erfolgt. Für die Einbehaltung und Entrichtung des zehnprozentigen Abzugs vom Arbeitslohn haftet dem Reiche neben dem Arbeitnehmer der Arbeitgeber als Gesamtschuldner.

•

§ Annen, 10. Juni. (Das Aeußere der Reisebrotmarke) ist geändert worden. Der bisherige Ausdruck „Reisebrotmarke" ist fortgelassen worden. Sie lautet über zweimal 50 Gramm Gebäck. Die Rückseite trägt nebeneinander zweimal den Aufdruck „Deutsches Reich, Reisebrotmarke 50 g. Gebäck". Inmitten dieser Aufdrucke befindet sich der in grüner Farbe hergestellte Reichsadler. Sollen nur 50 Gramm Gebäck entnommen werden, so muß die Reisebrotmarke in der Mitte geteilt werden. Der Druck ist wie bisher auf gelbem Papier mit durchlaufenden Wasserzeichen sowie mit roten und blauen Fasern erfolgt. Durch die Einführung der neuen Reisebrotmarken wird die Gültigkeit der jetzigen nicht berührt. Es gelten als bis auf weiteres die alten und die neuen Reisebrotmarken nebeneinander. Es ist aber beabsichtigt, die jetzt gültige Reisebrotmarke in einiger Zeit für ungültig zu erklären. Ein Umtausch der alten in neue Marken ist nicht zulässig. Vom 7. Juni ab findet eine Kürzung der Ration bei Umtausch der kommunalen Brotkarten in Reisebrotmarken nicht mehr statt. Von diesem Tage ab werden den Verbrauchern Reisebrotmarken nach Maßgabe der in der Wohnsitzgemeinde gewährten Wochenkopfmenge an Brot ausgehändigt.

† Annen, 10. Juni. (Liederabend.) Man schreibt uns: Wieder mal sind uns genußreiche Stunden in Aussicht gestellt. Der M. G. V. „Fröhlichkeit" will dem gesangliebenden Publikum am 3. Juli mit einem Liederabend aufwarten, der in seiner Eigenart einzig dasteht. Selbst das theaterliebende Publikum wird mit Befriedigung den Saal verlassen, zumal die Vortragsfolge nicht zusammenhanglos, sondern wie unsere Dichtungen auch eine Handlung in sich darstellt. Sie steht dem bühnenmäßigen Spiel ebenbürtig zur Seite, und theatralisch kann sie schöner nicht geboten werden. Zwar ist die Handlung frei von aufregenden Momenten; umso mehr führt sie uns in die Mutter Natur, die uns des Lebens Sorg' und Leid vergessen macht. Sie versetzt uns in die wundervolle Frühlingszeit, die Lenzesfreude mit all' der Lust und Pracht, in den Wald und dessen geheimnisvolles Raunen, das nur der versteht, der so oft zu seinen Füßen geruht, in die erquickende Abendruhe, die des Tages Last u. Mühe vergessen macht. Diese Eigenart des Liederabends wird ein jeder aus den ausgehängten Programmen ersehen. Das rühmlichst bekannte Fliegnersche Orchester wird dieses gesangliche Spiel durch treffende Vorträge unterstützen. Das ist aber gewiß, ein jeder wird befriedigt den Heimweg antreten mit dem Wunsche, daß uns bald wieder die „Fröhlichkeit" mit ihrem vorzüglich geschulten Material mit einem neuen Liederabend solcher Art aufwartet.

§ Annen, 10. Juni. (Hoher Besuch.) In ungefähr vierzehn Tagen wird der neue Bischof von Paderborn in der hiesigen kathol. Gemeinde eintreffen, um hier das Sakrament der Firmung zu spenden.

§ Annen, 10. Juni. (Schneeflocken im Juni.) Das ungemütliche Wetter hat im Anfang der Wochen in Thüringen verschiedentlich Schneeflocken in die Straßen gesandt. Etwas ganz Ungewöhnliches ist das allerdings nicht. Um die Jahrhundertwende war eine Wette gemacht, daß von der Höhe des Thüringer Waldes eine Wagenladung Schnee zu Pfingsten (damals noch Mitte Juni) nach einem Wirtshaus in Coburg gebracht werden sollte, und die Wette wurde richtig gewonnen.

§ Annen, 10. Juni. (Die erhöhten Beamtenbezüge.) Die Gesetze über die Verbesserungen der Diensteinkommen der preußischen Beamten sollen diesen sobald als möglich zugute kommen. Sofort nach deren Verkündung sollen die erhöhten Bezüge

Einen Tag Königin.

Roman von J. S. Fletcher.

(Autorisierte Übersetzung von A. Gaus-Bachmann.)

14 (Nachdruck verboten.)

Ich versuchte es abzuschütteln, indem ich mir sagte, daß ich nervös und überreizt sei, und schalt mich selbst, daß ich mich so dem Argwohn hingab. Aber das Gefühl blieb trotzdem.

Es war halb sechs, als ich den Kirchturm von Saxonstowe erblickte. Der erste Blick auf ihn jagte mir eine heiße Welle durch die Adern; dort sollte mir die Frau angetraut werden, die ich liebte.

Ich war innig mit der alten Kirche verbunden: dort waren meine Eltern getraut worden, und unter dem Taxus, der sie einhegte, lag mein Vater begraben. Die graue Turmspitze, die über die Bäume in den Frühlingshimmel ragte, erfüllte mich mit Vertrauen. Wie ruhig das war nach dem Trubel und Lärm von London. In diesem Paradies konnte es für mich und Italia kein Leid geben.

Noch eine Wegbiegung und wir waren in Saxonstowe. Es ist ein kleiner Ort, ein bloßes Dorf, schmuck und malerisch gruppiert um eine alte steinerne Brücke, die einen schmalen Fluß überspannt. Seine giebeligen Bauernhäuser und Villen sind von Bäumen und Blumen umgeben; alles atmet ländlichen Frieden und Glück. Aber etwas Modernes besitzt es in Gestalt eines Gasthofes von Berühmtheit — ein modernes Hotel, aus einem alten entstanden und für die Touristen eingerichtet, die diesen Winkel von England in der schönsten Jahreszeit häufig besuchen. In sein Gartentor lenkte mein Kutscher ein.

Hebblewaite stand in der altmodischen Vorhalle und rauchte eine Zigarre. Als er meiner ansichtig wurde, warf er die Zigarre weg und kam schnell über den Gartenpfad auf mich zu.

Ich ging ihm entgegen, zweifellos las er eine Frage in meinem Gesicht.

„Es ist soweit alles in Ordnung, mein Herr", sagte er leise. „Die Damen sind in ihrem besonderen Besuchszimmer und Wilson beobachtet die Tür; es kann niemand ohne sein Wissen hineingehen. Aber mir fiel ein, daß Sie jetzt kommen könnten, und ich habe nach Ihnen ausgespäht, damit wir ein paar Worte über das reden können, was ich Ihnen im Telegramm mitteilte.

Ich bezahlte meinen Kutscher und forderte Hebblewaite auf, mir in eine Straße zu folgen, welche eine große Heide durchkreuzte, die von der Stirnseite des Gasthauses bis an den Waldesrand reichte. Dort waren keine Gebüsche, hinter denen sich ein Lauscher verbergen konnte, niemand hätte sich ungesehen auf hundert Ellen nähern können.

Als wir ein Stück in der Heide weitergegangen waren, fragte ich Hebblewaite, was sein Telegramm bedeutet habe.

„Was ich sagte, Herr", entgegnete er, „ich glaube, daß wir seit dem Morgen verfolgt werden."

„Haben Sie etwas oder jemand gesehen, das in Ihnen diese Vermutung weckt? Sie wissen, wie wir erfreut waren, daß wir niemand vor unserer Abreise sahen."

„Ja, ich weiß, daß wir es waren," meinte er, „aber jetzt bin ich genötigt, zu glauben, daß wir doch jemand sahen. Erinnern Sie sich an den Radfahrer im grauen Dreß mit dem Tornister auf dem Rücken, der in Russel Square an uns vorüberfuhr und sich nach Woburn Place wandte, während wir in die Guilfordstraße einbogen?"

„Ja, — ja, ich erinnere mich sehr gut."

„Er ist hier, Herr!"

„Hier in Saxonstowe?"

Hebblewaite nickte mit dem Kopf.

„Hier in Saxonstowe. Zuletzt war er hier zu Mittag, seitdem habe ich ihn nicht mehr gesehen."

Ich antwortete nicht gleich auf diese Mitteilung.

„Vielleicht," sagte ich endlich, „ist es ein Zufall."

„Kann sein," antwortete Hebblewaite, „aber ich glaube nicht. Sie haben die Billetts in Kings Croß genommen — haben Sie ihn dort gesehen? Nein? Gut, es wäre sehr leicht für ihn gewesen, es irgendwo zu lösen — in guter Entfernung — für den Zug, in dem er uns wußte, und dann dort auszusteigen, wo wir es taten. Gleichviel war er zehn Minuten nach uns hier, er fuhr wie eben Radtouristen."

„Das kann er wohl auch sein," meinte ich.

Hebblewaite schüttelte den Kopf.

„Nein, Herr, ich setze meinen Ruf zum Pfande, daß er uns vom Hause aus folgte. Vielleicht hatte er ein Zimmer gegenüber, von dem aus er die ganze Nacht hindurch Ihr Haustor beobachten konnte. Sobald er uns abfahren sah, sprang er auf sein Rad—"

„Hebblewaite," unterbrach ich ihn, „wenn er uns folgen wollte, warum blieb er nicht hinter uns, statt an uns vorbeizufahren und nach Woburn Place einzubiegen?"

Der Detektive lachte.

„Das werde ich Ihnen sagen: Wäre er hinter uns geblieben, so wäre er unserer Beobachtung ausgesetzt gewesen, denn Leute, die sich verfolgt glauben, schauen hinter sich; ich tat es auch einige Male, wie Sie wissen. Der Bursche war klug, er fuhr an uns vorüber, um unsern Verdacht zu entwaffnen. Nach Woburn Place fuhr er, weil dort dicht beisammen drei Bahnhöfe liegen, nach denen wir fahren konnten: Euston, St. Pancras, Kings Croß."

„Das ist schlau, in der Tat", gab ich zu. „Aber wir haben doch alle Passagiere so scharf beobachtet — wie konnte uns der Mann mit dem Rad entgehen?"

Wieder lachte der Detektive.

„Ah, das ist's ja," rief er. „Das Rad spielt eine große Rolle. Erinnern Sie sich, wie das Rad aussah, auf welchem er an uns vorüberfuhr? Es war schwarz lackiert; und das Rad, auf welchem er hier ankam, ist grün. Was das bedeutet? Daß er in der letzten Minute in den Zug schlüpfte, sein eigenes Rad in Kings Croß zurückließ und ein anderes mietete, als er in Retford ausstieg. Warum? Weil ihm sein eigenes im Wege gewesen wäre, wenn er beobachten sollte, wo wir ausstiegen."

11. Kapitel.

Die große Ueberraschung.

Ich war nicht vorbereitet auf diese Beobachtungen und Schlüsse und starrte den Detektive an, als ob ich ihn nicht verstünde.

„Sie sehen," fuhr er fort, „ein Fahrrad herumzuschleppen ist sehr ungeschickt, wenn man jemand verfolgt. Was der Mann wahrscheinlich tat, war folgendes: Sobald er wußte, daß wir mit dem Zug 5 Uhr 15 fuhren, brauchte er bloß ein Billett nach Grantham oder York oder Edinburg zu nehmen — und hätte uns gehabt. Er konnte aussteigen, wo wir es taten. Lautete seine Fahrkarte nicht weit genug, konnte er die Differenz zahlen, lautete sie zu weit, ließ er den Rest eben verfallen. Aber das Rad wäre ihm im Wege gewesen, denn erstens wußte er nicht, wohin es aufzugeben, und zweitens hätte er müssen zum Wagen des Schaffners gehen, wenn er es unterwegs gebraucht hätte; das hätte ihn in die Gefahr gebracht, von uns gesehen zu werden. Er glaubte auch, wir würden ihn nicht besonders beachten, wenn er an uns vorüberfuhr — o, er war sehr klug, aber ich bemerkte ihn doch."

„Das ist erwiesen," sagte ich. „Also sind Sie Ihrer Sache gewiß!"

„Absolut gewiß. Ich bin sicher, daß er sofort, nachdem er wußte, welchen Zug wir benützten, sein Rad in Aufbewahrung gab, für sich eine Karte nach einem beliebigen Ort der Linie löste, und im letzten Augenblick den Zug bestieg. Bei jeder Haltestelle schaute er scharf nach uns aus, und als wir in Retford ausstiegen, suchte er sich unserer Beobachtung zu entziehen und gleichzeitig unseren Bestimmungsort auszukundschaften. Er mietete ein Rad und folgte uns; als er hier ankam, spielte er den hungrigen und durstigen Touristen. Er kam ans Büfett und verlangte ein Glas Bier; natürlich nahm ich nicht die geringste Notiz von ihm. Aber sogleich schlenderte ich durch den Garten zum Tor, da sah ich sein Rad an der Mauer lehnen. Es war grün, nicht schwarz, und es hatte ein Messingschild mit der Firma einer Fahrradfabrik in Retford. Es ist merkwürdig," schloß Hebblewaite, „was ein bißchen Beobachtung ausmacht."

„Und was geschah dann?" fragte ich.

„Was ich erwartete," entgegnete der Detektive. „Er trank sein Glas Bier aus, schlenderte aus dem Tor, schaute sich um, wie es eben ein Müßiggänger tut, richtete an den Türhüter ein paar Fragen über die Gegend und fragte schließlich nach dem Telegraphenamt. Das Telegraphenamt ist zufällig," fuhr er fort, das Gebäude bezeichnend, „vom Hotel aus zu sehen, dorthin ging er, nicht eilig, sondern wie ein Mensch, der nichts zu tun hat. Und natürlich wird er seinem Auftraggeber telegraphiert haben, daß wir hier sind."

„Haben Sie ihn seitdem gesehen?"

„Seitdem nicht," erwiderte er. „Aber Sie dürfen überzeugt sein, daß er nicht weit ist. Er wird uns nicht aus den Augen verlieren."

„Ich möchte wissen, was dies alles bedeutet," sagte ich mehr zu mir selbst als zu ihm.

Er hüstelte leicht.

„Ich weiß natürlich von nichts," sagte er in dem Ton eines Mannes, der zu vertraulichen Mitteilungen auffordern will. „Aber ich möchte Ihnen raten, wenn Sie etwas zu tun haben, es gleich zu tun."

„Das ist ein vernünftiger Rat," erwiderte ich. „Kommen Sie ins Hotel zurück, ich gehe für einige Minuten hinein und dann ins Pfarramt. Während ich fort bin, wachen Sie gut über die Damen."

„Entschuldigen Sie, Herr," sagte der Detektive, als wir dem Hotel zuschritten, „ist vielleicht eine Möglichkeit vorhanden, daß sich die Verwandten der jungen Dame zeigen?"

„Die junge Dame hat keine Verwandten," sagte ich kurz. „Dies ist ein besonderer Fall und ich kann jetzt nicht mehr sagen. Aber es ist Gefahr dabei und darum sollen Sie Ihre Augen offen halten."

Er versicherte, daß er und sein Kollege alles Erforderliche tun würden, und wir eilten ins Hotel. Ich fand meine Mutter und Italia in einem kleinen Salon, dessen Tür von dem Schenkzimmer aus beobachtet werden konnte, in dem sich Wilson postiert hatte. Sie waren hoch erfreut mich zu sehen, und zeigten keine Spur von der Angst, welche mich beherrschte. Meine Mutter begann mir sogar lachend zu erzählen, welche Pläne sie und Hebblewaite zwischen Saxonstowe und Retford gemacht hatten.

„Wir kamen überein," sagte sie, „daß, wenn der Wagen die Brücke erreicht habe, Italia und ich allein weiterfahren und uns in unsere Zimmer verfügen sollten, während die beiden Männer zu Fuß folgen würden, damit niemand unsere Zusammengehörigkeit ahne. Wir haben auch seit unserer Ankunft hier nicht mehr miteinander gesprochen, aber ich weiß, daß sie uns beobachten. Wir leben wie unter einer Schreckensherrschaft, aber wir sind nicht beunruhigt worden."

„Ich bin sicher, daß die zwei Männer ihr Bestes tun werden," sagte ich sorglos. „Aber jetzt sage mir, Mutter, hast Du gleich nach Deiner Ankunft hier eine Botschaft zu Maynard hinübergeschickt?"

„Ja, das heißt, nein. Denn als ich die Wirtin nach ihm fragte, erzählte sie mir, daß er eine Reise nach dem Festland gemacht hat. Es ist ein Stellvertreter hier, ein Herr Meredith."

„Dann muß ich Herrn Meredith aufsuchen. Ich werde in den Pfarrhof hinübergehen; aber zuerst muß ich mit Italia sprechen."

Meine Mutter ließ uns allein. Ich nahm Italias Hand in die meine und blickte ihr lange und ernst in die Augen; sie erwiderte meinen Blick mit ihrer gewöhnlichen Offenheit, ihr Blick war rein und wahr.

„Hast Du keine Furcht, keine böse Vorahnung, wenn Du mich heiratest?" fragte ich.

„Keine," erwiderte sie. „Ich liebe Dich und vertraue Dir."

„Von ganzem Herzen?"

„Und ganzer Seele," ergänzte sie.

Ich hatte sie nie so geliebt und bewundert wie in diesem Augenblick. Sie war das Idealweib, schön von Antlitz, Körper und Seele; ich fühlte, daß das Vertrauen, das sie mir entgegenbrachte, der größte Schatz war, den ein Mann empfangen kann. Ich fühlte mich dessen nicht würdig, aber ich gelobte mir tief im Herzen, mich ihres Vertrauens so würdig zu machen, als ich konnte. Ich überlegte, als wir so Hand in Hand standen, ob ich ihr etwas von den Ereignissen des Tages und besonders von dem Besuch der Schwester Oberin erzählen sollte. Aber ich entschloß mich, es ihr erst zu sagen, wenn sie mein war, und ich sie mit allen Mitteln vor Gefahren schützen konnte.

Ich küßte sie innig und nachdem ich meine Mutter wieder zurückgerufen hatte, verließ ich sie. Nachdem ich ein paar Worte mit Hebblewaite gewechselt hatte, der im Garten die Blumen bewunderte, ging ich zum Pfarrhof.

Es war eine große Enttäuschung für mich, daß mein Freund Maynard nicht zu Hause war, denn er hätte nicht bloß die Trauungszeremonie vollzogen, sondern auch herzlichen Anteil genommen. Er war gerade der Freund, den ich in dieser bedenklichen Lage brauchte, einer, dem ich alles anvertrauen konnte, der verstehen und begreifen würde und mit praktischem Rat zur Hand wäre. Es traf mich wie ein kalter Strahl, daß er, auf dessen Anwesenheit ich so bestimmt gerechnet, im kritischen Moment nicht da war. War das ein Zeichen, daß noch größere Enttäuschungen folgen sollten?

an die Beamten im Dienste ebenso wie an die Wartegeldempfänger, Ruhegehaltsempfänger und Hinterbliebenen mit Wirkung vom 1. April an Stelle des bisherigen Diensteinkommens und der bisherigen Versorgungsbezüge einschließlich sämtlicher Teuerungszulagen usw. gezahlt werden. Um aber den Bezugsberechtigten die Wohltaten der neuen Regelung alsbald zugänglich zu machen, ist angeordnet worden, daß mit gewissen Ausnahmen von der Umrechnung des Besoldungsdienstalters vorläufig abgesehen wird. Die Anweisung wird in diesen Fällen ausdrücklich als eine vorläufige bezeichnet. Die Landesversammlung hat sich eine Nachprüfung sämtlicher Besoldungsgesetze vorbehalten. Die endgültigen Ausführungsbestimmungen können deshalb noch nicht erlassen werden. Die ausführenden Stellen sind aber mit eingehenden Anweisungen für die neuen Dienstbezüge versehen worden.

— (Glückwunschtelegramme wieder zugelassen.) Glückwunsch- und Begrüßungstelegramme, sowie Telegramme in nicht dringenden Familienangelegenheiten sind von jetzt an wieder zugelassen.

§ Annen, 10. Juni. (Billigere Schuhwaren.) Wie von Berliner zuständiger Stelle mitgeteilt wird, steht das Reichsarbeitsministerium mit der Pirmasenser Schuhwarenindustrie in Verhandlungen, um die Wiederaufnahme des Betriebes in einem Teile der Schuhwarenfabriken herbeizuführen. Es wird daran gedacht, aus Mitteln der produktiven Erwerbslosenfürsorge Darlehen zu gewähren, die in ihrer Höhe nach den Ersparnissen der Erwerbslosenfürsorge bemessen werden. Die Preise für Schuhwaren, die auf diesem Wege hergestellt werden, sollen sich in einer Höhe halten, die sie auch für die minderbemittelte Bevölkerung erträglich erscheinen läßt. Davon wird zugleich eine günstige Einwirkung auf den Schuhwarenhandel erwartet, der sich gegenwärtig vielfach noch nicht zu dem notwendigen Abbau der Preise entschließen konnte.

— (Die Vereinigung Kriegshinterbliebener von Annen und Umgegend) hält heute abend im Hotel „Deutsches Haus" eine Monatsversammlung ab. Siehe Inserat in der vor. Nr.

Rüdinghausen, 10. Juni. (Der Haushaltsplan der Gemeinde Rüdinghausen) für 1920 liegt vom 10. d. Mts. ab 14 Tage lang beim Gemeindevorsteher, Herrn Bösebeck, offen. (s. Bek.)

Provinzielle Nachrichten.

Höchsten, 8. Juni. (Ein blutiges Liebesdrama) hat sich gestern morgen gegen 7 Uhr in der Wohnung des Bergmanns Friedrich Köppelmann hierselbst abgespielt. Der dort als Kostgänger im Hause weilende Bergmann Georg Holzapfel aus Brackel unterhielt seit einiger Zeit mit der 16jährigen Tochter Meta des Hauses ein Liebesverhältnis, das seitens der Eltern in Anbetracht der Jugend jedoch nicht geduldet wurde. Aus diesem Grunde faßte der 19jährige junge Mann den Entschluß, mit seiner Geliebten gemeinsam aus dem Leben zu scheiden. Nachdem er sich kürzlich eine Militärpistole gekauft hatte, brachte er heute morgen seinen Plan zur Ausführung. Er nahm das junge Mädchen zu sich auf sein Zimmer und feuerte auf dasselbe einen Schuß ab, unter welchem das Opfer, ins Herz getroffen, tot zusammenbrach. Als darauf der Unglückliche die Waffe gegen sich selbst richtete, versagte der Schuß und herbeigeeilte Hausbewohner störten das Vorhaben. Die Gendarmerie verhaftete den Mörder, der bei seiner Vernehmung ein reumütiges Geständnis abgelegt hat. Der Mörder wurde in das Gerichtsgefängnis in Schwerte eingeliefert.

Westhofen, 9. Juni. (Pferdediebstahl.) Von einer Weide auf Haus Husen wurden nachts zwei wertvolle Pferde gestohlen. Den Bemühungen der sofort benachrichtigten Kriminalpolizei in Hagen gelang es, die Diebe mit ihrer Beute am nächsten Morgen abzufassen, als die Pferde nach Gevelsberg abgeschoben werden sollten. Ferner wurde von einer Ruhrweide hierselbst ein einjähriger rotbunter Bulle mit der Ohrmarke Nr. 21 921, dem Landwirt Franz Korex in Bilmerich gehörig, gestohlen. In diesem Falle fehlt von den Spitzbuben noch jede Spur.

Bochum, 9. Juni. (Unwahre Selbstbezichtigung.) Vor einigen Tagen veranlaßte hier ein 22jähriger junger Mann seine Festnahme durch die Selbstbezichtigung, er sei an der Ermordung des Grafen Westerholt beteiligt. Wie sich herausgestellt hat, sind diese Selbstbeschuldigungen weiter nichts als eitle Prahlerei, mit denen sich der leichtsinnige Mensch wichtig tun wollte. Er ist aus der Haft wieder entlassen worden.

Bochum, 9. Juni. (Mehlschieberprozeß.) Vor dem hiesigen Schwurgericht spielt sich jetzt der letzte Akt des großen Mehlschieberprozesses ab, der Bestechungsprozeß gegen den Kriminalkommissar Müller. Angeklagt sind außer dem Kriminalkommissar Müller der Polizeiwachtmeister Aug. Kommorowski, der Kriminalbeamte Ehrhardt Meyer, Frau Witte, Frau Winkelmann und die Speisewirtin Maria Krüger von hier. Die Anklage legt den Kriminalbeamten zur Last, bestrebt gewesen zu sein, die Hauptschieber in ihrer Eigenschaft als Beamte der strafrechtlichen Verfolgung zu entziehen. Für die Dauer des Prozesses sind drei Wochen vorgesehen.

Bochum, 9. Juni. (Ein ganzes Zugpersonal auf der Anklagebank.) Für die Tatsache der Ueberhandnahme der Eisenbahndiebstähle spricht eine Gerichtsverhandlung vor der Strafkammer, in welcher das gesamte Begleitpersonal eines Güterzuges unter Anklage des Eisenbahndiebstahles stand, zwei Lokomotiv- und Zugführer, ein Rangierer und drei Hilfsschaffner. Auf der Fahrt von Recklinghausen nach Wanne wurden aus einem Gütertransport mehrere Posten Kuhfelle von dem Personal entwendet. Ein Hilfsschaffner wurde wegen schweren Eisenbahndiebstahls zu 9 Monaten Gefängnis, desgleichen der Zugführer, der Rangierer u. 2 Hilfsschaffner zu je 6 Mon. Gefängnis verurteilt, zwei Beamte wurden freigesprochen, ein als Hehler beteiligter Lumpenhändler erhielt 6 Monate Gefängnis.

Wattenscheid, 9. Juni. (Bürgermeisterwahl.) In der gestrigen Stadtverordnetensitzung wurde der Stadtrat Dr. Ueberhorst aus Eschwege, Kreis Kassel, mit 13 gegen 11 Stimmen zum Bürgermeister gewählt. Er steht im 33. Lebensjahre, ist evangelisch und bekennt sich zur mehrheitssozialistischen Partei.

Buer, 9. Juni. (Aufhebung des Kriegsgerichts in Buer.) Das hiesige außerordentliche Kriegsgericht ist aufgehoben worden. Die noch anstehenden Sachen sollen vom Essener Kriegsgericht erledigt werden. Die bereits Verurteilten wurden nach Wesel gebracht, die noch unter Anklage stehenden Häftlinge nach Essen.

Welver, 9. Juni. (In der Notwehr erschossen.) Zwischen den Eheleuten Geschäftsführer A. van Hagen kam es zu Streitigkeiten, wobei van Hagen seine Frau mißhandelte. Sein Stiefsohn Ewald Schröder kam seiner Mutter zu Hilfe und hat dann in der Notwehr seinen Stiefvater erschossen. Die Hauptschuld an den Streitigkeiten wird dem Erschossenen zugeschrieben. Der Schröder ist daher auch auf freiem Fuß belassen worden.

Münster, 9. Juni. (Das 10. Opfer.) Der Student der Zahnheilkunde Leonhard Weißenborn aus Bremen ist an seinen Verletzungen, die er bei dem Explosionsunglück am 27. Mai im Chemischen Institut erlitten hat, gestorben. Das Unglück hat nunmehr zehn Todesopfer gefordert. Die übrigen Verletzten scheinen außer Lebensgefahr zu sein.

Münster, 9. Juni. (Die Provinzial-, Kreis- und Gemeindestraßen) sind bekanntlich zum großen Teil in schlechtem Zustande. In der letzten Sitzung des Provinzialausschusses ist diese Frage eingehend erörtert und beschlossen worden, an Reich und Staat um Beihülfen heranzutreten, da die Straßen infolge des Krieges und der durch ihn herbeigeführten Folgen größtenteils zerstört seien. Das Stocken der Eisenbahnen habe die Gemeinde-, Kreis- und Provinzialstraßen mit Lastzügen aller Art überlastet und das Unheil herbeigeführt.

Detmold, 9. Juni. (Ein Opfer der Zeitmisere.) Weil er der traurigen Zeitverhältnisse überdrüssig war, hat hier ein angesehener Rentner, der in sehr guten finanziellen Verhältnissen lebte, seinem Leben freiwillig ein Ende gemacht. In einem hinterlassenen Briefe sagte er, er ziehe den Tod dem jetzigen Leben vor.

Bonn, 9. Juni. (Denkmalsschänder.) Das Denkmal Kaiser Wilhelm 1. wurde vor mehreren Wochen mit roter Farbe übergossen. Die Strafkammer verurteilte wegen der Tat zwei junge Leute ohne Parteizugehörigkeit und zwei Unabhängige (Kassierer und ein anderes Vorstandsmitglied dieser Partei) zu je zwei Jahren Gefängnis.

Aus aller Welt.

Blutige Zusammenstöße in Graz.

Montag nachmittag kam es in der inneren Stadt und in der zum Hauptbahnhof Graz führenden Annenstraße (Also schon mal wieder eine Annenstraße D. R.) zu größeren Menschenansammlungen bedrohlichen Charakters. Es wurde daher die Räumung und Absperrung der inneren Stadt von Polizei, Gendarmerie und Volkswehr durchgeführt und an verschiedenen Stellen Maschinengewehre aufgestellt. Zahlreiche Personen wurden wegen Widersetzlichkeit verhaftet. Vorwiegend jugendliche Personen drangen in das Bioskoptheater in der Annenstraße ein und richteten dort schweren Schaden an. Die Polizei ging gegen die Ausschreitenden mit blanker Waffe vor, wobei eine Person schwer und drei leicht verletzt wurden. Auf der Stadtbrücke und dem dahinterliegenden Murerplatz versammelten sich einige tausend Menschen, die in die innere Stadt gelangen wollten, und gegen die die Stadtbrücke absperrende Polizei und gegen das Militäraufgebot eine drohende Haltung einnahmen. Gegen 7½ Uhr abends mußte der Befehl zum Schießen gegeben werden; es gab 6 Tote und 15 Verwundete. Die Demonstranten, welche nach der Schießerei auseinandergestoben waren, sammelten sich wieder auf dem Murerplatz und an der Stadtbrücke an, die auch weiterhin abgesperrt blieb. Die organisierte Arbeiterschaft beteiligte sich an den Ansammlungen nicht.

Die Zahl der bei den Unruhen Getöteten beträgt elf. Die Landesregierung ordnete eine strenge Untersuchung darüber an, weshalb die Gendarmerie von den Feuerwaffen Gebrauch gemacht hat. Heute herrscht vollständige Ruhe.

Generalstreik wegen Hungersnot.

Prag, 9. Juni. Das Prager Abendblatt meldet: Die Arbeiterschaft in den Bezirken Karlsbad, Elbbogen, Frankenau, Reudeck und Gradlitz ist heute wegen Hungersnot in den Generalstreik getreten.

* * *

— Vom Blitz erschlagen. Auf dem Gute Sammenthin, Kreis Arnswalde. wurde der Inspektor Karl König bei der Heimkehr vom Felde auf dem Rade vom Blitz erschlagen.

— Schwere Hochwasserkatastrophe im Mansfeldischen. Eine durch einen Wolkenbruch verursachte Hochwasserkatastrophe richtete in Mansfeld und Umgebung schwere Verwüstungen an. Es sind 50 Häuser teils eingestürzt, teils dem Einsturz nahe. Eine Pionierkompagnie ging von Magdeburg in das Unfallgebiet. Der Oberpräsident bat die Regierung um sofortige Geldunterstützung.

— Fünf Bergleute getötet. Aus Beuthen wird gemeldet: Auf der Wolfgang-Grube verunglückten gestern durch Gasvergiftung bezw. Explosion der Bergwerksinspektor Wolf, Obersteiger Baston, Steiger Schwirkott, Steiger Altenburger und Oberhauer Frank. Am Sonnabend war einer der oberen Bergbeamten durch giftige Gase verunglückt, worauf sich die übrigen vier Oberbeamten an die Unglücksstelle begaben. Hier wurden sie durch eine Explosion überrascht, welche die Grubenlampen zum Erlöschen brachte. Die Untersuchungskommission fand dabei den Tod.

— Eine Zeitungsnummer 2 Mark. Die Warschauer Zeitungen geben bekannt, daß vom 23. Mai ab eine einzelne Nummer auf 2 Mark für ein Exemplar erhöht worden ist. Als Hauptgrund dieser Steigerung ist die neue Steigerung der Papierpreise anzusehen.

— 150 Flugzeuge verbrannt. Bei einem Brande in einer Fliegerschule, in der Nähe von Sleaford(Lincolnshire) wurden nach einer Londoner Meldung etwa 150 Flugzeuge zerstört. Der Schaden beträgt eine Viertelmillion Pfund Sterling.

Verschiedenes.

Vor 50 Jahren.

In diese Tage fällt der 50jährige Rückblick auf die Einleitung zum Nationalkriege 1870. Der spanische Ministerpräsident Prim verhandelte mit dem Prinzen Leopold von Hohenzollern wegen der Uebernahme der spanischen Krone. Obwohl der Prinz davon absah, machte Napoleon doch im Juli 1870 diese Angelegenheit zum Vorwand für die Kriegserklärung an Preußen.

Zur Erkrankung der Kaiserin.

Die Londoner „Exchange-Agentur" meldet, daß die Ursache der Erkrankung der deutschen Exkaiserin verschwiegen worden ist. Sie ist auf den Schreck über das Ueberfliegen von Schloß Doorn durch einen unbekannten Flieger zurückzuführen. Man weiß noch nicht, welche Absicht der mysteriöse Flieger hatte. Am folgenden Tage sind zwei verdächtige Personen an der Eingangstür zum Schloß festgenommen worden. Seit diesem Tage überwachen etwa 10 Soldaten der holländischen Polizei und Detektive in Zivil das Schloß streng. Der Kaiser hat nicht mehr das Recht, das Schloß zu verlassen, bevor er den Kommandanten der Polizeitruppe verständigt hat, der ihn im allgemeinen auf seinen Ausflügen begleitet.

Von einer eigenartigen Wette

wird in einer Breslauer Zeitung Mitteilung gemacht. Der Eisenkönig Breitbart erledigte eine von der Berliner Firma W. angebotene Wette um 500 Mark innerhalb weniger Minuten zu seinen Gunsten. Er schlug durch ein von dieser Firma ausgesuchtes Kiefernbrett (55 Millimeter stark) mit der bloßen Hand eine Anzahl Nägel und zerbiß eine ebenfalls ausgesuchte starke Eisenkette in 2 einhalb Minuten. Von den gewonnenen 500 Mark stiftete Breitbart 250 Mark für die Breslauer Armen.

Die Dame mit dem „silbernen" Busen.

Im Hauptbahnhof Frankfurt a. M. fiel eine Polin, als sie dem Berliner D-Zug entstieg durch ihren außergewöhnlich starken Busen auf. Als der Kriminalbeamte die Dame in dem starken Gedränge „versehentlich" anstieß, quoll ein silbernes Klingen und Klirren aus der Brust empor. Die diskret vorgenommene Untersuchung förderte dann auch eine große Menge Silbermünzen zutage. Auch der Begleiter der Polin war reich am ganzen Körper mit Silbermünzen „auswattiert".

Neueste Nachrichten.

Telephonische Meldungen:

Die Neubildung des Kabinetts.

Berlin, 10. Juni. Von einer parlamentarischen Persönlichkeit, die vom Reichspräsidenten mit der Neubildung des Kabinetts beauftragt werden soll, ist die Besetzung des Kabinetts durch unparlamentarische Fachminister ernsthaft erwogen worden. Ein solches Ministerium sei denkbar, wenn es Vertretern der Gewerkschaften, der Industrie und der Landwirtschaft gelingen sollte, sich auf einer tragfähigen Basis zu einigen. Zur Kontrolle könnten Parteimänner eingesetzt werden, die als politische Verbindungsoffiziere der Parteien gelten könnten.

Das Rätsel der Kabinettsbildung.

Berlin, 10. Juni. Der „B. Z." zufolge läßt sich augenblicklich noch nicht übersehen, welche Zeit die Neubildung der Regierung beanspruchen wird. Vielleicht wird sich das neue Kabinett mit gewissen Personalveränderungen aus der gegenwärtigen Koalition zusammensetzen. Ein solches Kabinett erscheint aber zu schwach für die Verantwortung, die es für die kommenden Verhandlungen mit der Entente vor dem deutschen Volke zu tragen hätte. Deshalb tritt die Notwendigkeit zutage, eine neue Koalition von Parteien zu schaffen. Dabei tritt das Bestreben in den Vordergrund, wieder eine Koalition der Parteien nach der Mitte zu suchen.

Heimkehrer aus Rußland.

Stettin, 10. Juni. Gestern morgen traf ein neuer Transport Heimkehrer aus Rußland auf dem Dampfer „Kiew" hier ein. An Bord befanden sich zumeist Kriegsgefangene, 128, deutsche, 172 Deutschösterreicher, 36 Ungarn, 23 Rumänen und eine Angahl Angehörige anderer Nationen, darunter auch Frauen und Kinder.

Rücktrittsgesuch des italienischen Kabinetts

Rom, 10. Juni. Bei der Eröffnung der Kammer teilte Ministerpräsident Nitti die Neubildung des Kabinetts und die Zurückziehung des Dekrets über die Erhöhung des Brotpreises mit. Sodann überreichte er angesichts der gegenwärtigen politischen Lage das Rücktrittsgesuch des Kabinetts. Die Mitteilung wurde von den Sozialisten mit Beifall aufgenommen. Orlando ist als Kammerpräsident zurückgetreten.

Abonnent in Stockum. Die Annahme Ihres Berichtes betr. „Wahlversammlung in Stockum" ist jetzt, nachdem die Wahl getätigt, völlig zwecklos. Warum sandten Sie uns den Bericht nicht früher? D. R.

Anzeigenannahme
bis 10 Uhr vormittags.
Größere Anzeigen am Tage vorher
Geschäftsstelle der „Anneuer Zeitung".

Nachtrag

zur Ordnung, betreffend die Erhebung einer Hundesteuer im Bezirke der Gemeinde Annen vom 13 Dezember 189

Auf Grund des Gemeindebeschlusses vom 6. 1920 und der §§ 16, 18 und 82 des Kommunal-Abgaben-Gesetzes vom 14. Juli 1893 wird der in dem § 1 der Hundesteuer-Ordnung vom 13. 1894 festgesetzte Steuerbetrag von 5 Mark auf 1 Mark pro Tier und Jahr hiermit anderweit festgesetzt. Der § 1 der Eingangs erwähnten Steuerordnung erhält als 4. Absatz folgenden Wortlaut:

Züchter, die sich verpflichten, ihren Zwinger sowie ihre Zuchttiere und die von ihnen gezüchteten Hunde in ein vom Kartell der stammführenden Spezialklubs oder von der Delegierten-Kommission anerkanntes Zucht- oder Stammbuch eintragen zu lassen, unterliegen einer Zwingersteuer von 40 Mark an Stelle der Steuer für jeden Hund.

Dieser Nachtrag tritt mit dem 1. Juli 1920 in Kraft.

Annen, den 17. Mai 1920.

Der Amtmann: Der Gemeinde-Vorsteher
gez. Boettcher. (L. S.) gez. Schlischo.

Genehmigt.
Hörde, den 27. Mai 1920.
Namens des Kreisausschusses des Landkreises Hörde.
Der Vorsitzende:
(L. S.) gez. Hansmann, kom. Landrat.
J. No. IV. 934/20.

Verordnung.

Zum Schutze der Versammlungsfreiheit ordne ich hiermit entsprechend dem Art. 123 Abs. 1 der Reichsverfassung, wonach alle Deutschen das Recht haben, sich ohne Anmeldung oder besondere Erlaubnis

friedlich und unbewaffnet

zu versammeln, auf Grund der Verordnungen des Reichspräsidenten vom 11. April 1920 (R. G. Bl. S. 558) und vom 5. Mai 1920 (R. G. Bl. S. 887) folgendes an:

1. Jedes Waffentragen in öffentlichen Versammlungen ist verboten.
   Dies gilt nicht für die mit dem Schutze der Versammlung von der zuständigen Behörde beauftragten Sicherheitsorgane.
2. Gewaltsame Störungen von Versammlungen sind verboten.

Wer diesen Anordnungen zuwiderhandelt oder zu solcher Zuwiderhandlung auffordert oder anreizt, wird, sofern nicht die bestehenden Gesetze eine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis oder Haft oder Geldstrafe bis zu fünfzehntausend Mark bestraft.

Münster, den 23. Mai 1920.

Der Oberpräsident der Provinz Westfalen
als Regierungskommissar.
gez. Unterschrift.

Wird hiermit veröffentlicht.
Annen, den 10. Juni 1920.
Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Der Haushaltsentwurf der Gemeinde Rüdinghausen für 1920 liegt vom 10. ds. Mts. 14 Tage lang zur Einsicht der Gemeindeeingesessenen bei dem Herrn Gemeindevorsteher Bösebeck in Rüdinghausen offen.

Kirchhörde, den 7. Juni 1920.
Der Amtmann: Müller.

„Backe, backe Kuchen!
Der Bäcker hat gerufen:
„Wer will schöne Kuchen machen,
Der verwende Dasti-Sachen,
Anstatt Frischei — Trockeneier,
Grad so gut, doch halb so teuer.
Dasti-Backpulver nun gar
Macht den Kuchen wunderbar."

Statt besonderer Anzeige.

Ihre heute vollzogene **Vermählung** geben bekannt:

Wilhelm Deilmann
Agathe Deilmann
geb. Hose

Annen i. W., den 10. Juni 1920.

Paul Rütten
Grete Rütten
geb. Deilmann

Essen-Ruhr Annen i. W.
den 10. Juni 1920.

DRUCKSACHEN

FÜR DEN GESCHÄFTLICHEN UND PRIVATEN BEDARF
LIEFERT SCHNELL UND BILLIG DIE
BUCHDRUCKEREI

F. KÜCHING ANNEN

Turnverein „Jahn" Annen
feiert am
Sonntag, den 13. Juni 1920
im Lokale des Westfälischen Hofes, Herrn Otto Helle in Annen sein
diesjähriges
Sommerfest,
verbunden mit
Schau- und Werbeturnen
mit nachfolgendem
BALL.
Anfang 4. Uhr. Kassenöffnung 3 Uhr.
Eintritt im Vorverkauf 2.40, an der Kasse 3.00 Mk.
Antreten der Mitglieder um 2½ Uhr im Vereinslokal.
Der Vorstand.



Auf zum Ardeyerhof.
Am Sonntag, den 13. d. Mts. findet in meinem Saale unter Mitwirkung des **Junggesellen-Vereins „Freiheit"**
Grosser Ball
Anfang 4 Uhr. — statt. — **Streichmusik.**
In den Pausen Auftreten des allgemein bekannten **Humoristen Willy Schulte** in seinen neuesten **Couplets und Duetts.**
Allen Besuchern recht genußreiche Stunden versprechend, ladet frdl. ein
G. Richter.

Lesen Sie

wenn Sie eingehend über alle Vorgänge in Politik und Wirtschaft unterrichtet sein wollen und auf gute Unterhaltung Wert legen, die

Berliner Abendpost.

Täglich erscheinend. Mit den Beilagen Zeitbilder, Deutsches Heim, Kinderheim (alle drei reich illustriert) und Gerichtssaal nur

4.00 Mk. monatlich

Bestellungen bei der Post und den Briefträgern. Probenummern vom Verlag: Berlin S.W. 68.



Freiwillige Feuerwehr Annen.
Sonntag, 13. Juni d. J.
Morgenwanderung
zum Harkortberg in Wetter. Treffpunkt vormittags 6 Uhr am Bahnhof Annen-Süd oder vormittags 6¼ Uhr an der Ecke Provinzial-/Herdeckerstr.
Anzug: Zivil.
Rege Beteiligung der aktiven und passiven Mitglieder sehr erwünscht.
Der Vorstand.



Artillerie-Verein Annen
Am **Sonntag, den 13. Juni** nachm. 4 Uhr findet im Schützenhof (Talsperre)
Scharfschießen
mit anschließend.
Monats-Versammlung
statt, zu der die Kameraden hierdurch eingeladen werden.
Der Vorstand.



Annener Krieger-Verein
Sonntag, den 13. Juni nachmittags 4 Uhr
Versammlung.
Tagesordnung:
1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder
3. Verschiedenes.

Der Vorstand.

Für sauren Martinofenbetrieb
1. Schmelzer
gesucht.
Wittener Hütte Act.-Ges.

Per sofort
tüchtige Verkäuferin
gesucht.
H. Oelrich, Lebensmittelhaus **Annen,**
Herdeckerstraße 82.

Zeitungsbote
oder -Botin
für Großholthausen und Schnee
für sofort gesucht.
Die Fahrt von Kruckel nach Barop wird vergütet.
Hombrucher Zeitung.

Allen Vereinen
liefere ich sämtlichen Bedarf in:
Männer-, Frauen- und gemischten Chören, Operetten, Singspiele, Theaterstücke, Theaterbücher, Couplets, Stempel, Fest-, Vereins- und Tanzabzeichen.
Auswahlsendungen mit Vereinsstempel bereitwilligst. Kataloge gratis.
J. Günther,
Buch-, Musikalien- und Theaterbuchhandlung,
Dresden A. X.

Stahl-Gußputzer
für dauernde Beschäftigung sofort gesucht
Wittener Stahlformgießerei, G. m. b. H.

Unentbehrlich für jeden Geschäftsinhaber:
Der neue Posttarif
gültig ab 6. Mai 1920
im inneren deutschen Verkehr, sowie im Verkehr mit dem Auslande mit den einschlägigen Bestimmungen
vorrätig bei
Fritz Küching, Buchhandlg.

Geschlechtskranke!
Rasche Hilfe durch giftfreie Kuren.
Harnröhrenleiden, frischer auch veralt Ausfluß, Heilung in kurz. Frist ohne Höllenstein u. scharfe Einspritzungen. **Syphilis,** ohne Berufsstörung, ohne Schmerzen, Quecksilber u. schmerzh. Einspritzungen. **Mannesschwäche,** schnelle wirks. Kur ohne Berufsstörung. Über jedes der drei Leiden ist eine ausführliche Broschüre erschienen mit zahlreichen ärztlichen Gutachten und hunderten freiwilligen Dankschreiben Geheilter. Zusendung gegen 1 Mk. für Porto und Spesen in verschlossenem Doppelbrief ohne Aufdruck durch
Spezialarzt **Dr. med. Dammann, Berlin G. 77**
Potsdamer-Str. 123b. Sprechzeit: 9—11, 2—4, Sonntags 10—11 Uhr.
Genaue Angabe des Leidens erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Motore
Gas-, Benzol- und Elektromotore
— auch reparaturbedürftige — laufend gegen Casse zu kaufen gesucht.
Ausführliche Angebote unter **P. 100** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Soeben erschien:
Köhlers Taschen-Liederbuch für das deutsche Volk:
Enthaltend 400 der beliebtesten Volks-, Sport-, Turner-, Trink-, Soldaten- etc. Lieder.
Preis 1.20 Mk.
zu haben bei
Fritz Küching, Buchhandlung.

---

1 Ziegenlamm
zu verkaufen.
Borbachstr. 84.

Ein gut erhaltenes
Sopha
und eine 2schl.
Bettstelle
zu verkaufen.
Wittenerstr. 5.

Stick-Vorlagen
in verschiedenen Mustern vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Zum 1. Juli ein älteres
Mädchen
gesucht. **Carlstr. 7.**

Strohhut
Nr. 47, zu verkaufen.
Kluwe, Markt 7.

Goldwaren und Schmucksachen.
Moderne Colliers, Medaillons, Anhänger in jeder Art, Damen- u. Herrenringe in den modernsten Formen, **Broschen und Ohrgehänge, Armbänder, Kreuze, Vorstecknadeln, Damen- u. Herrenuhrketten** in 10 versch. Qual., **Brillant-Ringe, Brillant-Broschen, Brillant-Ohrgehänge etc.**
Sehr große Auswahl! Billigste Preise!
A. Eick & Comp.
Balkenstraße 36—38 **Dortmund** Balkenstraße 36—38
beim Bezirks-Kommando.



Unser Abonnent Professor Biedermann beim Studium der „Berliner Illustrirten Zeitung"
Monatlich 2,60 Mark durch alle Postanstalten, Buchhandlungen und den Verlag Ullstein & Co Berlin SW 68



Empfehle wieder täglich:
Ia. fettes Fleisch,
sowie ff. Wurstwaren
in altbekannter Güte.
Feldheim's Zentral-Rossschlachterei,
Witten, Johannisstraße 16
Telephon 787.
NB. Schlachtpferde kaufe zu höchsten Tagespreisen

Krankheitshalber für sofort ein älteres erfahrenes
Dienstmädchen
gesucht.
Goldkuhle,
Wittenerstraße 38.

Achtung.
Mieterschutzverein Annen
hält **Sonntag, den 13. Juni nachmittags 4 Uhr** im Lokale Schwarze, Eggeweg 7 seine
Monats-Versammlung
ab. **Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung ist das Erscheinen sämtlicher Mitglieder erforderlich**
Der Vorstand.

Zum Hohenstein
Witten.
Heute abend
Konzert.

Näherinnen
gesucht.
Diakonissenhaus, Witten.

Wer nimmt jungen soliden, elternlosen Mann in
Schafstelle?
Gefl. Offerten mit Preisangabe u. **D. 45** an die Geschäftsst. d. Ztg. erbeten.

Große eich.
Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Arndtstr. 78.

Ein Schaf
zu verkaufen, daselbst ein
weißer Spitz.
Ende, Poethen 271.



Eine milchgebende
Ziege
zu verkaufen
Königsholzstr. 36.

---

70 000 Mark
auch in kleinen Beträgen per sofort an Leute jeden Standes gegen 6 Prozent Zinsen und monatliche Ratenrückzahlung von Selbstgeb. auszuleihen. Ebenso Betriebskapital für Geschäfte durch
H. Baumann, Dortmund
Heiligegartenstr. 42 III. Etg.

---

1 Gehrockanzug
wie neu und eine
eiserne Bettstelle
mit Matratze zu verkaufen.
Königstr. 5.

Fast neuer
Sommerhut
für 8—12jähriges Mädchen zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Ztg.

Junger Mann sucht
Kost u. Logis
in ordentl. Hause.
Gefl. Angebote unter **K. 200** an die Geschäftsstelle dieser Ztg.

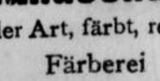
Ein noch gut erhaltener
Regenmantel
(Gummimantel) und ein
brauner Ueberzieher
für das Alter von 16—17 Jahren billig zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle.

Witten.
Glatte weiße
Volles
doppelbreit
Meter M. 29, 39
So lange Vorrat reicht.
Blank,
Witten am Markt.



Große und keine
Schweine
ausgeladen.
Wih. Stucht, Stockum.
Kr. Bochum), Provinzialstraße 22. Telephon Nr. 17, (Amt Witten.)

Neu eingetroffen!
Stoffe
Anzugstoffe
Kleiderstoffe
Seide
Sammet.
Blank,
Witten, am Markt.



Die neuesten Eisenbahnfahrpläne
Sommerausgabe 1920
vorrätig bei
Fritz Küching,
Buchhandlung.

Witten.
Nach
Blanks Schnittmustern
können Sie Ihre Kleidung selbst anfertigen.
Alle Schnitte am Lager.
Blank,
Witten, am Markt.

Handschuhe
aller Art, färbt, reinigt
Färberei
Galluschke
Waschanstalt
Annen, Wittenerstr. 11,
Witten, Hauptstr. 9
Herbedestr. 25.

Ein ordentliches
Morgenmädchen
gesucht.
Bachstr. 2.

Witten.
Wäsche
Taghemden
Nachthemden
Beinkleider
Untertaillen
Gute Qualitäten.
Blank,
Witten, am Markt.